

AUS DEM LANDKREIS

Ausstellung
im Ziegeleipark

MILDENBERG | Diesen Sonnabend wird um 15 Uhr eine neue Ausstellung mit Werken von Kerstin Bode in der Galerie „Kugelmühle“ im Ziegeleipark eröffnet. Unter dem Motto „Zeit-Reife“ präsentiert die Diplom-Kunstpädagogin und Künstlerin aus Eberswalde bis 14. Juli ihre Werke, die von abstrakter Malerei und Grafik bis hin zu ausgefallenen Keramikgefäßen und Tonplastiken reichen.

Jäger wählen
neuen Vorstand

LÖWENBERG | Der Kreisjagdverband Oberhavel lädt für Sonnabend, 21. April, zur Mitgliederversammlung in das Löwenberger Bürgerhaus am Sportplatz. Los geht es um 9 Uhr. Auf der Agenda steht unter anderem die Neuwahl des Vorstandes. Gastredner ist der Präsident des Landesjagdverbandes, Wolfgang Beth.

Der Lehrer im Hintergrund

Pädagoge begleitet Schulgruppen in Gedenkstätte Sachsenhausen und lässt Zeitzeugen einfliegen

Uwe Graf aus Sommerfeld will nicht dröge über die Nazi-Zeit dozieren, sondern animiert als Gedenkstättenlehrer Schülergruppen zum Selbststudium.

Von Anne Stephanie Gratzke

ORANIENBURG | Gelassen sitzt Uwe Graf in Jeans und grauem Jackett an seinem Schreibtisch im Informationsgebäude der Gedenkstätte Sachsenhausen. Von sich selbst sagt er, dass er gar nicht so gerne im Mittelpunkt stehe, sondern lieber im Hintergrund wirke.

Vor 13 Jahren setzte sich der Lehrer für Geschichte und Deutsch des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums in Oranienburg gegen vier weitere Bewerber durch. Er arbeitet seitdem als Gedenkstättenlehrer. 35 bis 40 Stunden die Woche ist Uwe Graf für die Gedenkstätte tätig. Auch das Wochenende muss er sich für Termine freihalten. Er plant Besuche von Schulgruppen, arbeitet mit Kollegen pädagogische Projekte aus, lässt Zeitzeugen einfliegen und führt Schüler und Lehrer über das Gelände.

Wenn Uwe Graf aus seinem Bürofenster blickt, sieht er

die sie später referieren müssen. Verknüpft werden die Vorträge mit einem Rundgang auf dem Gelände. Die Schüler stehen im Mittelpunkt, reden, und Uwe Graf hält sich wieder im Hintergrund auf, den er so mag.

Störfälle von Schülern während ihres Besuchs an der Gedenkstätte kommen laut Uwe Graf nur sehr selten vor. „Das sind wirklich Einzelfälle. Wenn Jugendliche lachen, darf man das nicht überbewerten“, sagt er. Der Grund dafür kann Unwissenheit sein. Genau diese Wissenslücken wollen einige Richter in Deutschland mit Tatsachen füllen – und schicken deshalb Neonazis oder Jugendliche mit rechtem Gedankengut in Gedenkstätten. Doch davon hält Uwe Graf nichts. „Man kann solch einen nicht durch einen Besuch in einer Gedenkstätte einfach 'umdrehen'“, betont er.

Seine persönliche Motivation, als Gedenkstättenlehrer zu arbeiten, kam durch die Begegnung mit der Zeitzeugin Hannah Goslar an seiner alten Schule in Beetz. Sie war die beste Freundin von Anne Frank. „Ich war von ihrem Besuch richtig begeistert. Und durch meine Vorgängerin, Jutta Locht, habe ich mich mit dem Beruf des Gedenkstättenlehrers auseinandergesetzt.“

Für Uwe Graf stellte diese Arbeit eine neue Perspektive zum Schulbetrieb dar. Obwohl er als Gedenkstättenlehrer auch mit Schülern zu tun hat, beschränkt sich das Übermitteln von Wissen nicht auf 45 Minuten Geschichtsunterricht. An seine erste Zeit als Gedenkstättenlehrer erinnert sich der schlanke und große Mann noch gut. Ein steter Respekt vor dem ehemaligen Ort des Terrors und Schreckens begleitet ihn noch heute. Durch die ständige Konfrontation schlief er in der Anfangszeit schlecht und hatte sogar Alpträume. „Sicherlich hatte ich Bedenken. Und ich habe mich gefragt, ob ich das durchstehe“, gesteht er. Aber die positiven Erfahrungen seiner Arbeit überwiegen. Vor allem sei die Dankbarkeit der Schüler groß, sagt der Lehrer.

Aber nicht nur die Arbeit mit den Schulklassen macht ihm Freude, auch das Vermitteln von Zeitzeugen. Ein richtiger Full-Time-Job. Der nicht damit aufhört, den Zeitzeugen nach einer mehrstündigen Gesprächsrunde wieder ins Hotel zu bringen. Meist kommen die Zeitzeugen aus dem Ausland und möchten Oranienburg und Umgebung kennenlernen. Auch Treffen



Vor 13 Jahren wechselte Uwe Graf als Lehrer an die Gedenkstätte Sachsenhausen.

FOTO: ANNE S. GRATZKE

In Brandenburg gibt es 13 Gedenkstättenlehrer

■ **Initiiert wurde das Projekt** von der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Ziel: eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Bildung, Forschung und Wissenschaft.
■ **In anderen Gedenkstätten** Deutschlands gibt es Gedenkstättenlehrer in anderer Form, aber nicht so ausgeprägt wie im Land Brandenburg.
■ **Das Anforderungsprofil** richtet sich vor allem an Lehrer,

die lange im Schuldienst tätig sind. Bewerben können sich Lehrer aus allen Schulstufen.
■ **Insgesamt** gibt es im Bundesland Brandenburg 13 Gedenkstättenlehrer. Sie arbeiten in verschiedenen Themenfeldern wie Nationalsozialismus, stalinistischer Terror, Ministerium für Staatssicherheit (Stasi) und DDR-Geschichte.
■ **Gedenkstättenlehrer** betreiben auch Fortbildungen für

Schullehrer. Die finden zweimal im Jahr statt. Entweder in Theresienstadt (Partnergedenkstätte) oder in Oranienburg im „Haus Szczygiorski“.
■ **Bezahlt** werden die Gedenkstättenlehrer vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg. Büro und PC stellt die Gedenkstätte, Arbeitsmaterialien für die Schüler das Ministerium aus einem Fond. *asg*

mit alten Bekannten und Freunden ermöglicht Uwe Graf.

Vor allem die erste Begegnung mit dem Zeitzeugen Zwi Steinitz in Sachsenhausen war für den Gedenkstättenlehrer prägend. Aus einer beruflichen Begegnung wurde eine Freundschaft. Beide trafen

sich außerhalb der Gedenkstätte zum Essen, unternahmen Ausflüge und unterhielten sich über deutsche Literatur. „Ich war erstaunt, was er damals alles von deutschen Autoren gelesen hatte. Dabei ist er schon vor vielen Jahren nach Israel ausgewandert“, erzählt Uwe Graf.

JUSTIZ

Alisch fordert
Freispruch
für sich

NEURUPPIN | Im Untreue-Prozess gegen den einstigen Kreistagsvorsitzenden Sven Alisch hat der SPD-Politiker aus dem Nachbarkreis Ostprignitz-Ruppin jetzt vor dem Landgericht einen Freispruch für sich beantragt. Zuvor hatte er in einer 90-minütigen Rede erklärt, dass er keinen Subventionsbetrug begangen habe. Auch hätte er niemanden angewiesen, Rechnungen von einem auf ein anderes Projekt umzuschreiben. Die Anklage wirft dem 46-Jährigen und seiner Frau vor, Fördermittel in Höhe von 30 000 Euro, die für eine Ferienanlage vorgesehen waren, für Arbeiten am privaten Eigenheim eingesetzt zu haben.

Sven Alisch erhob zudem schwere Vorwürfe gegen den Hauptbelastungszeugen. Dieser habe Rechnungen manipuliert. Das Landgericht wird vermutlich am 19. April ein Urteil. *av*

VORTRAG

Deutsche
Zustände

ORANIENBURG | Immer wieder werden bestimmte Menschengruppen – Schwule, Muslime, Juden oder Obdachlose – diskriminiert. Das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld hat dieses Phänomen in einer Langzeitstudie untersucht. Am Mittwoch, 25. April, berichtet Institutsmitarbeiter Andreas Grau darüber auf Einladung von Proju ab 18.30 Uhr im Oranienburger Gemeindehaus der Evangelisch-methodistischen Kirche, Julius-Leber-Straße 26. *MAZ*

WIRTSCHAFT

Gründertag in
Hennigsdorf

HENNIGSDORF | Der fünfte Gründertag Oberhavel findet am Mittwoch, 2. Mai, im Technologiezentrum Hennigsdorf, Neuendorferstraße 18a, statt. Ab 15 Uhr berichten Gründer von ihren Erfahrungen, anschließend stellen sich die verschiedenen Beratungspartner vor. *MAZ*

Notrufsäule

Leuendorf & Co.
Shell Markenpartner
HEIZÖL - DIESEL
HEIZUNGSSERVICE / BAU
Holzpellets - Schmierstoffe
☎ 03307 / 31 02 05

HEIZUNG · SANITÄR
JANKE
Heizungs- und Sanitär-Gesellschaft mbH
• Wartung aller Fabrikate •
• Notdienst
03303/50 05 08
Schönfließ Str. 24, 16549 Hohen Neuendorf

55 Jahre Meisterbetrieb
Radio Mund
Tel. (033 01) 70 28 35 37 92
16515 Oranienburg, Bützower Platz

Hauskündendienst
für Gesamt-Oberhavel 03301-37 92

Schleiferei & SchlüsselService
Inh. Ralf Dietrich
Bernauer Straße 12 a Tel.: (03301) 5900-20
Oranienburg Fax: (03301) 5900-25
Notdienst n. Geschäftsschluss
(0172) 3 10 34 79
Schleifen von Messern,
Scheren und Kreissägeblättern
Mo.-Fr. 9.00-18.00 Uhr

hs HAUSHALTSGERÄTEHANDEL
UND SERVICE GMBH
Verkauf • Kundendienst • Werkstatt
Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!
Oranienburg • Bernauer Straße 38
Telefon 03301/70 20 77 u. 52 32 90

Notdienst und Wartungen

LINDENBERG HEIZUNG
W. & W. SANITÄR
WEBER ELEKTRO
Telefon 03303/53 39 33

Für ein soziales Pflichtjahr

„Löwenberger Initiative“ zielt auf alle jungen Leute zwischen 18 und 25 Jahren ab

Von Bert Wittke

GRÜNEBERG | Es war auf dem Neujahrsempfang des Kirchenkreises Oberes Havelland im Löwenberger Bürgerhaus, als Pfarrer Gerhard Gabriel aus Grüneberg und der Bürgermeister der Gemeinde Löwenberger Land, Bernd-Christian Schneck, sich in einer gemeinsamen Angelegenheit zu Wort meldeten: Eine Initiative, so die beiden Vertreter von weltlicher und kirchlicher Gemeinde, solle ins Leben gerufen werden. Eine Initiative, die zum Ziel hat, „ein soziales Pflichtjahr auf gesetzlicher Grundlage für Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr, das dem Dienst für Mitmenschen, Kultur und Natur gewidmet ist“, ins Leben zu rufen.

Impulsgeber, so Schneck jetzt in Grüneberg, sei Robert Philipp, Fürstenbergs Bürger-



Grünebergs Pfarrer Gerhard Gabriel (l.) und der Bürgermeister der Gemeinde Löwenberger Land stellen Initiative vor. FOTO: CAROLA MARTIN

meister habe bereits Ende vergangenen Jahres anlässlich der Auszeichnung ehrenamtlich tätiger Fürstenberger den Gedanken eines sozialen Pflichtjahres ausgesprochen. Dieses Pflichtjahr, so das vielköpfige Redaktionsteam der „Löwenberger Initiative“, soll den jungen Leuten „eine

gemeinwohlorientierte Tätigkeit ermöglichen, deren Sinnhaftigkeit unmittelbar erfahrbar ist, und neue Horizonte eröffnen.“ Wer Alten oder Kindern helfe, wer Natur bewahre oder Kulturgüter pflege, gewinne an Empathie und Engagement. Dass es bereits einen Bundesfreiwilli-

„Löwenberger Initiative“

■ **Redaktionsgruppe:** Robert Philipp, Bürgermeister; Gerhard Gabriel, Pfarrer; Klaus Bresemann, Angestellter; Uwe Zietmann, Schulleiter; Dietmar Tillack, Revierpolizist; Uwe Simon, Superintendent; Arno Dahlenburg, Bürgermeister; Frank Stege, Amdirektor; Bärbel Stöcker, Lehrerin; Joachim Stöcker, Rentner; Axel Klicks, Schulleiter; Bernd-Christian Schneck, Bürgermeister; Fred Plessow, Bäckermeister; Michael Grüber, Ortsvorsteher;

Hans-Joachim Laesicke, Bürgermeister.
■ **Federführend** bei der textlichen Gestaltung der Initiative war Theologe und Philosoph Professor Richard Schröder von der Humboldt-Universität Berlin.
■ **Verfassungsgrundlage:** In Artikel 12, Absatz 2, heißt es: „Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht.“

gendet gibt, ist für die Verfechter der Initiative kein Grund, die Forderung nach einem Pflichtjahr fallen zu lassen, weil eben all jene, die von der Freiwilligkeit keinen Gebrauch machen, „solche Herausforderungen und den Wechsel der Umgebung wohl gar dringend nötig haben“.

Beschränkte und isolierte Milieus seien immer ein guter Nährboden für extremistische Haltungen. Beste Heilmittel dafür, so heißt es in der Initiative, seien frischer Wind, neue Herausforderungen, neue Umgebungen und neue Erfahrungen. Das Pflichtjahr solle bei allen

gemeinnützigen Rechtsträgern absolviert werden können, in Kommunen, Kirchen, Krankenhäusern, Schulen, Kindergärten, Theatern und Umweltschutzorganisationen. Ein befristeter Dienst in der Bundeswehr soll als Ersatz für das Pflichtjahr gelten.

Die Tätigkeiten während des Pflichtjahres dürfen nach den Vorstellungen der Initiativträger keinen kommerziellen Charakter haben und „keine regulären Arbeitsplätze gefährden“.

Inzwischen haben zahlreiche Menschen die „Löwenberger Initiative“ unterzeichnet. Fürstenbergs Bürgermeister Robert Philipp und der Superintendent des Kirchenkreises Oberes Havelland, Uwe Simon, haben es übernommen, den Bundespräsidenten, das Bundeskabinett sowie das Sozial-, Familien- und Verteidigungsministerium über diese Initiative zu informieren.